Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf, die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf, tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 233. Freitag, den 4. Oktober 1929 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

*** Bei den Abstimmungen der Arbeitslosenvorlage wurden die Anträge der Deutschen Volkspartei abgelehnt, wodurch eine Einigung der Koalitionsparteien sehr in Frage gestellt ist.**

*** In der letzten Berichtswoche hat sich die Arbeitsmarktlage im Reich wiederum um 8000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung verschlechtert.**

*** Die Verhandlungen zwischen England und Rußland sind soweit gediehen, daß mit der Wiederaufnahme der Beziehungen in der nächsten Zeit gerechnet werden kann.**

*** Meinungsverschiedenheiten sind im Rechtsausschuß des Reichstages über die Ehescheidungsreform entstanden, bei denen die Ansicht des Zentrums gegen die der Mehrzahl der anderen Parteien steht.**

Rechnung mit unbekannten Größen.

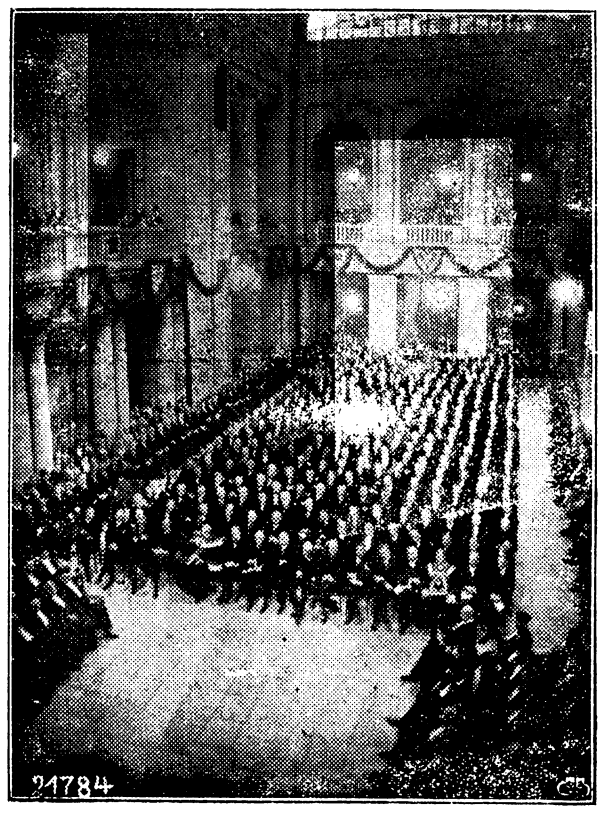
Wiederholt ist auf die Tatsache hingewiesen worden, daß eine Lösung der Arbeitslosenfrage nur möglich sein könnte in Verbindung mit der Finanzreform. Einmal, weil zu der Zeit, da diese Reform spruchreif wird, der Youngplan ratifiziert sein dürfte, sodann, weil die Finanzberatung viele Kompensationsobjekte mit sich bringt, die es den Parteien ermöglicht, einen erfolgreichen Handel einzuleiten. Es ist auch dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, daß es — obwohl man sich nun seit Monaten um die Arbeitslosenfrage streitet — zum Schluß, sozusagen in letzter Minute zu einer Verständigung kommen könne, weil vor allem eine Krise vermieden werden muß, so lange eine geschlossene Reichstagsmehrheit äußerste Notwendigkeit ist. Von diesem Gedanken ausgehend, hat Stresemann es verstanden, ein Kompromiß zu empfehlen, das zunächst nicht ungünstig aufgenommen wurde. Man läßt die Deckungsfrage der Arbeitslosenreform einstweilen fallen und genehmigt zunächst die Vorlage unter Vorbehalt späterer Regelung der Beitragsfrage. Es ist durchaus notwendig gewesen, wieder einmal eine gründliche Finanzreform in den Vordergrund zu schieben, denn in unterrichteten Kreisen weiß man, daß in den zuständigen Aemtern die seinerzeit mit Elan aufgenommenen Arbeiten jetzt ruhen, angeblich, weil sich nicht übersehen lasse, wie diese Vorarbeiten eingestellt sein müßten, um Erfolge zu zeitigen; in der Hauptsache aber wohl deshalb, weil im Finanzministerium die Ueberzeugung Geltung erlangt hatte, daß die Reform nur nutzbringend sein könne, wenn die notwendigen Wege für die Mittelbeschaffung gewiesen werden, die allerdings erst nach Ratifizierung des Youngplans gangbar würden.

Man hatte sich darauf eingestellt, erst nach diesem Akt voranzuschreiten, erst dann ließen sich die Folgen und Wirkungen übersehen, es sollte zunächst gewissermaßen eine Sanierungsaktion des Reiches ausgearbeitet werden. Dem Drängen der Parteien aber wäre mit den Hinweis darauf begegnet worden, daß der Steuerabbau doch mindestens fünf Jahre dauern müsse, jede Eile also übertrieben wäre. Nunmehr aber ist eine neue Initiative laut geworden. Dem Finanzminister ist aufgegeben, das Finanzprogramm vorzubereiten, es eile insofern, als man selbstverständlich auf das Reich nicht die Lasten für die Arbeitslosenreform abwälzen könne. Und aus den neuen Erörterungen kristallisiert sich denn auch zum erstenmal der Umriß des kommenden Werkes. Trotz aller Gegenpropaganda soll daran festgehalten werden, daß ein Steuerabbau erfolge, ein Abbau von zwei Seiten. Die hohen Steuern aus dem Einkommen sollen eine Ermäßigung und weitere Staffelung erfahren und die Steuerfreiheit soll als Mindestgrenze 1800 Mark betragen. Daneben denkt man an eine wesentliche Ermäßigung und einen systematischen Abbau der Realsteuern. Die Gemeinden werden dafür andere Einnahmequellen als Entschädigung erhalten müssen. Das sind die großen Linien der Reform, die man endlich deutlicher sieht. An sich wird die Finanzreform weiter gehen und mannigfach verzweigt sein. Nicht nur Steuerabbau ist die Forderung des Tages, sondern eine fühlbare Erleichterung aller drückenden Lasten, die Bereitstellung von Mitteln für Landwirtschaft und Gewerbekredit, die Förderung des Absatzes und die Hebung des Auslandgeschäftes. Und neben den Ausgabe- oder Abstreichungsposten müssen die Untersuchungen laufen, wie in der inneren Verwaltung gespart werden kann. Vielerlei Fragen werden akut und gliedern sich von selbst in das große Problem, das jetzt mit aller Energie in Angriff genommen werden soll.

Aber dieser ganz schöne Plan ist wieder mal in Frage gestellt durch das Handeln der Koalitionsparteien im Reichstag. Während Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum das oben erwähnte Kompromiß anzunehmen bereit waren, sperrte sich die Deutsche Volkspartei, die es ablehnte, auch nur ein Deut von ihren Forderungen bei der Arbeitslosenversicherungsreform abzugehen. Zwar bemühen sich Reichskanzler und Außenminister immer noch, die Widerspenstigen zu zähmen; versagt aber die Partei in diesem Punkte ihrem Führer Dr. Stresemann die Gefolgschaft, ist auch die Folgerung mit der Finanzreform hinfällig und Herr Hilferding steht erneut vor einem Scherbenhaufen, der in seiner Größe leicht zum Grabe aller Hoffnungen, die bisherige Koalition zu halten, werden könnte.

Außenminister Dr. Stresemann †.

Am 3. Oktober verschied infolge Herzschlag Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Am Abend vorher hatte er noch über Arbeitslosenunterstützung verhandelt. Um 23 Uhr erlitt er einen Schlaganfall, der eine rechtsseitige Lähmung zur Folge hatte. Die herbeigerufenen Aerzte konnten ihn nicht mehr retten. Morgens, um 5,17 Uhr setzte der Todeskampf ein, und um 5,25 Uhr war er verschieden.



Die Jubiläumsfeier des Reichsgerichts.
Der Festakt im Reichsgericht zum 50jährigen Jubiläum während der Ansprache des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke.

Das Kompromiß.

Die Abstimmungen zur Arbeitslosenvorlage.

Berlin, 3. Oktober.

Bei den Abstimmungen, die der Reichstag vornahm, wurden sämtliche Anträge der Deutschen Volkspartei gegen die Rechte abgelehnt. Angenommen wurden in der Hauptsache die Kompromißanträge der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Der Kompromißantrag, wonach die Saisonarbeiter-Regelung aus der Sondervorlage in die Hauptvorlage übernommen werden soll, wurde unter allgemeiner Bewegung abgelehnt, da auch das Zentrum, obwohl es den Antrag unterschrieben hatte, dagegen stimmte.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß es sich hierbei um eine taktische Abstimmung gehandelt habe; das Zentrum habe der Volkspartei zeigen wollen, wohin es führe, wenn jede Partei ihre eigene Politik mache. Bei der dritten Beratung werde das Zentrum für die Einfügung dieser Bestimmung eintreten. Bei der Sondervorlage stand dann nochmals die Frage der Saisonarbeiterregelung zur Abstimmung. Das Zentrum stimmte nunmehr teils dafür, teils dagegen, teils enthielt es sich der Stimme. In namentlicher Abstimmung wurde die Bestimmung mit 229 gegen 175 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Im übrigen wurde den Ausschußbeschlüssen zugestimmt.

Die dritte Lesung der Reformvorlage findet am Donnerstag statt.

Mißtrauensantrag gegen Severing.

Die Abgeordneten der Christlich-nationalen Bauernpartei haben einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Severing eingebracht, der mit der Verhaftung von Landvolkführern im Zusammenhang mit den Bombenattentaten begründet wird. Auch die Nationalsozialisten haben vor einiger Zeit ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister eingebracht.

Die Saarverhandlungen.

Frankreichs Interessen . . .

Paris, 3. Oktober.

Im Hinblick auf die bevorstehenden deutsch-französischen Verhandlungen über die endgültige Lösung der Saarfrage bemüht sich die französische Propaganda, die deutsche Position mit dem nachdrücklichen Hinweis darauf zu schwächen, daß Deutschland der Fordernde sei und allein an der Erledigung dieser Frage Interesse habe. Diese Taktik, die dem verständlichen Bestreben entspringt, bei der Saarliquidierung möglichst viel für Frankreich herauszuholen, verkennt durchaus die Lage. Zunächst muß daran erinnert werden, daß die vorzeitige Lösung der Saarfrage einen wichtigen Beitrag zur Gesamtliquidation des Krieges bedeutet und daher im Interesse der von den führenden Staatsmännern erstrebten Entspannung der politischen Verhältnisse in Europa liegt. Eine deutsch-französische Verständigung — Ausgangspunkt dieser Entspannungspolitik — ist jedoch unmöglich, solange die ungelöste Saarfrage trennend zwischen den beiden Ländern steht.

. . . und die des Völkerbundes.

Auch der Völkerbund ist lebhaft daran interessiert, daß die Saarfrage endlich bereinigt wird, da sein Prestige durch die Verantwortung, die er als Treuhänder für die Zustände im Saargebiet trägt, außerordentlich beeinträchtigt worden ist. Daß Deutschland ein besonderes nationalpolitisches Interesse an der Rückkehr des ihm trotz Not und Bedrückung unerschütterlich treu gebliebenen Grenzlandes besitzt, bedarf keiner Begründung. Aber auch Frankreich kann keineswegs uninteressiert daran sein, jetzt zu einer Saarverständigung mit Deutschland zu kommen, da seine Aussichten, seine vielfachen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet irgendwie sicherzustellen, sich automatisch verschlechtern, je näher der Zeitpunkt der Volksabstimmung 1935 heranrückt. Denn der Versailler Vertrag sieht bei einer Rückkehr des Saargebiets auf Grund der Volksabstimmung 1935 als einzige Bedingung vor, daß Deutschland die Gruben von Frankreich zurückkaufen muß. Dagegen bietet sich Frankreich heute noch die letzte Möglichkeit, für seine Zustimmung zu einer früheren Rückkehr des Saargebiets gewisse wirtschaftliche Konzessionen zu erlangen. Die angesehene in Metz erscheinende „Lothringer Volkszeitung" bemerkt dazu sehr richtig: „Man braucht kein großer Diplomat zu sein, um zu erkennen, daß es für Frankreich tausendmal nützlicher ist, die Trümpfe rechtzeitig auszuspielen, um sich eine annehmbare Endregelung zu sichern, anstatt (durch Warten bis 1935) einfach die Partie zu verlieren."

Angesichts der wechselseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Saargebiet und Frankreich ist es durchaus möglich, bei gutem Willen eine Lösung zu finden, die beide Teile befriedigt. Die Frage der Rückkehr der Saargruben in den alleinigen Besitz des preußischen bzw. bayerischen Fiskus steht dabei ebenso außer Diskussion wie die Unberührbarkeit des territorialen deutschen Besitzstandes im Saargebiet.

Russenverhandlungen mit England.

Wiederaufnahme der Beziehungen.

London, 3. Oktober.

Ein amtlicher Bericht über die Verhandlungen zwischen Henderson und Dowgalewski besagt: Die Besprechungen zwischen Artur Henderson und Dowgalewski wurden in Lewes fortgesetzt. Es wurde eine Einigung erzielt hinsichtlich der Methoden, die für die völlige Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen einschließlich des Austausches von Botschafter zur Regelung der ungelösten Fragen über ein Propaganda-Abkommen maßgebend sein sollen.

Der englisch-russische Bruch steht damit formell vor dem Ende. Die Wiederaufnahme der Beziehungen ist nur noch eine Frage kurzer Zeit. Soweit die noch ziemlich magere Erklärung Schlüsse zuläßt, hat die Sowjetregierung formell ihren Standpunkt im wesentlichen durchsetzen können. Die sachliche Einigung, die vorläufig aussteht, wird jedoch erhebliche russische Opfer notwendig machen, da der britischen Regierung, selbst wenn sie zu Konzessionen bereit sein würde, die Hände weitgehend gebunden sind.

Was Henderson sagt . . .

Außenminister Henderson ging in einer Rede in Brighton bereits kurz auf das vorher erzielte Uebereinkommen mit dem russischen Abgesandten Dowgalewski ein. Sie hätten ein Abkommen abgeschlossen, auf Grund dessen das Parlament sofort bei seinem Wiederzusammentritt ersucht werden wird, dem Austausch von Botschaftern zuzustimmen. Mit dem russischen Botschafter werde gleichzeitig eine russische Abordnung nach London kommen, die eine repräsen-

tative Vertretung des russischen Volkes wie der Sowjetregierung darstellen werde. Er glaube, daß das Ergebnis der ganzen Verhandlungen in der Wiederherstellung der Beziehungen zwischen zwei großen Völkern auf einer zufriedenstellenden und, wie er hoffe, dauernden Grundlage bestehen werde.

... und die britische Presse.

Die Einigungsankündigung mit dem russischen Abgesandten Dowgalewski wird erst von einem kleinen Teil der Blätter kritisch behandelt. Eine eingehendere Stellungnahme enthält nur der „Daily Telegraph", der sich unumwunden gegen die Verhandlungsweise Hendersons ausspricht und den Stellungswechsel des Außenministers festhält, der bis zum Juli stets für die sachliche Einigung und dann die Ernennung von Botschaftern eingetreten sei und nun den umgekehrten Weg eingeschlagen habe. Durch die vorläufige Verständigung bleibe alles der Zukunft überlassen, und die Einstellung der kommunistischen Propaganda sei ebenso unwahrscheinlich wie die Abgabe der Regierungsgewalt der Moskauer Machthaber an einen neuen Zaren

---

Nadir Khan vor den Toren Kabuls.

London, 3. Oktober. Nach Meldungen aus Peschawar haben die Truppen Nadir Khans den Streitkräften Habib Ullahs eine große Niederlage bereitet und die Stadt Karezidarwesk vor den Toren Kabuls erobert. Die Truppen Habis Ullahs mußten unter Zurücklassung zahlreicher Waffen fliehen.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 4. Oktober.

1515 Der Maler Lukas Cranach d. J. in Wittenberg geb.
1669 Der Maler Rembrandt in Amsterdam gest.
1865 Der Schriftsteller Max Halbe in Güttland (Westpr.) geb.
1865 Der Dichter Friedrich Lienhard in Rothbach (Elsaß) geboren.

Sonnenaufgang 6.05 Uhr :: Mondaufgang 7.42 Uhr
Sonnenuntergang 17.32 Uhr :: Monduntergang 18.12 Uhr

Wetterlage.

Unter dem Einfluß der Randstörungen, die sich nunmehr immer stärker im Binnenlande bemerkbar machen, wird das Wetter seinen stark herbstlichen Charakter beibehalten. Namentlich im westlichen und nordwestlichen Deutschland sowie im Küstengebiet wird von neuem besondere Neigung zu Niederschlägen vorhanden sein.

Voraussichtliche Witterung.

Weiterhin trübe und stellenweise regnerisch. Im übrigen gegenüber dem Vortage keine sonderlichen Veränderungen.

Vierfache Milchstatistik.

Behörden-Neben- und Durcheinander.

Berlin, 3. Oktober.

Ein Beispiel für die Notwendigkeit der Reichsreform und einer klaren Abgrenzung der Zuständigkeiten liefert die Agrarstatistik auf einem besonderen Gebiete, nämlich dem der Milchwirtschaft. Hier laufen folgende Erhebungen nebeneinander her:

1. Das Statistische Reichsamt hat eine umfassende betriebswirtschaftliche und konjunkturstatistische Erhebung bei sämtlichen deutschen Molkereien eingeleitet, die monatlich wiederholt werden soll.
2. Das Preußische Landwirtschaftsministerium führt, übrigens unter Umgehung der Landwirtschaftskammern, eine Erhebung über Milcherträge durch die Lehrer der landwirtschaftlichen Schulen durch.
3. Das Staatliche Preußische Forschungsinstitut für Milchwirtschaft in Kiel stellt seinerseits Erhebungen an, die ebenfalls an mehrere tausend deutsche Molkereien ergehen.
4. Das Preußische Statistische Landesamt hat, wie verlautet, ebenfalls die Absicht, in Preußen besondere milchwirtschaftliche Erhebungen anzustellen.

Man versetze sich in die Lage der Leiter der einzelnen Molkereien, die schließlich ja auch noch andere Arbeit haben, als die Ausfüllung von Fragebogen der zahllosen, durch keine strasse Hand zusammengehaltenen Zentralstellen. Die Grundlagen der Statistik müssen geschädigt werden, wenn derartig viele Erhebungen nebeneinander laufen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch ein derartiges Verfahren Verwechslungen bei der Beantwortung leicht möglich sind, und daß vor allem die Vergleichsmöglichkeiten bei der Auswertung der einzelnen Ergebnisse untergraben werden.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Zunahme um 8000 Arbeitslose.

Berlin, 3. Oktober.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 23. bis 28. September sind die normalen jahreszeitlichen Einflüsse in der allgemeinen Entwicklung der Arbeitsmarktlage deutlich ausgeprägt. Die Entlastung durch die Anforderungen für die Hackfruchternte ist vorübergehender Natur. Die Besserung in verschiedenen Zweigen der Spinnstoffindustrie und des Bekleidungsgewerbes hat nicht alle wichtigen Bezirke gleichmäßig erfaßt. In den Produktionsgüterindustrien hält zwar die lebhafte Beschäftigung des Kohlenbergbaues und der Kaliindustrie an, dagegen waren die Hütten- und Walzwerke nicht aufnahmefähig, und die Maschinenindustrie hat mit wenigen Ausnahmen einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen.

Die Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist gegenüber der Vorwoche auf über 8000 Köpfe zu schätzen; sie ist nicht so erheblich, daß daraus irgendwelche Schlüsse auf die Wirtschaftsentwicklung gezogen werden könnten, zumal nicht sicher ist, wie weit etwa Auswirkungen struktueller Wandlungen bei der Gestaltung der Ziffern mitsprechen. Außerdem ist zu beachten, daß in mehreren Industrien neuerdings auch wieder Kurzarbeit in stärkerem Maße eingeführt wird.

— **Ordnungsmappen für Standesämter.** Dem Standesbeamten ist neben seiner eigentlichen Tätigkeit eine Anzahl von Nebenarbeiten übertragen, deren genaue und pünktliche Erledigung nicht minder wichtig ist als die Hauptätigkeit. Um zu erreichen, daß diesen die gleiche Sorgfalt zuteil wird, sind vom Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands Ordnungsmappen herausgegeben worden, die außerordentlich praktisch sind, da sie den Standesbeamten, besonders den ländlichen, zwangsläufig dazu anhalten, die von ihm geforderten Nebenarbeiten zuverlässig und gewissenhaft vorzunehmen. Die Mappen sind dauerhaft gearbeitet und zur leichteren Unterscheidung farbig hergestellt.

— **Zeppelin-Postbeförderung bei Fahrten in Deutschland und den Nachbarländern.** Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Zukunft auch auf kleinen Fahrten innerhalb Deutschlands sowie über den angrenzenden Ländern Postkarten und Briefe mitnehmen, welche unterwegs abgeworfen werden. Das Porto beträgt für Karten 50 Pf. und für Briefe 1 M. Die Postsachen sind rechtzeitig an das Postamt Friedrichshafen, nicht an den Luftschiffbau Zeppelin, in geschlossenem Umschlag einzusenden.

— **Der M.-G.-V. „Liedertafel"** hielt am vergangenen Dienstag in der „Flotte" seine 86. Hauptversammlung ab, die mit einem Sängergruß eröffnet wurde. Der Vorsitzende, Herr Konrektor Schönfeld betonte einleitend, daß das vergangene Vereinsjahr ein hochbedeutsames war. Insbesondere stand die Schubertfeier im Mittelpunkt der Aufführungen, zu denen auch die Liedertafel durch ein großzügiges Gesangskonzert beitrug. Sodann streifte er das traurige Vorkommnis in der Bundeshauptkasse, dem leider auch der sehr verdiente Bundesvorsitzende Lift, zum Opfer fiel, und ermahnte die Mitglieder nun umso fester die Sängertreue zu halten, damit das große Ganze durch dieses Vorkommnis nicht gefährdet werde. — Der Verein verlor im verflossenen Jahre zwei Mitglieder durch den Tod: Kaufmann Liebert und Ingenieur Sutter, denen der Vorsitzende einen warmen Nachruf widmete. Zu deren ehrenden Gedenken erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. — Der Vorsitzende teilte mit, daß der Herr Chormeister Haensel nunmehr 20 Jahre die Liedertafel leitete und hob die hervorragenden Verdienste desselben hervor, wodurch er die Leistungen der Sänger auf eine allgemein anerkannte Höhe brachte. Er drückte dem Jubilar seinen herzlichsten Dank aus und bat die Sänger, ihren Dank dadurch zu bekunden, daß sie ihm mehr denn je die Sängertreue bewahren möchten. Mit einem „Lied hoch" dankten die Sänger ihrem Chormeister. — Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ging hervor, daß im Verein wieder reichliche Arbeit geleistet wurde und seine Leistungen wieder aufwärts gingen. Er führte die vielerlei öffentlichen Veranstaltungen auf, an denen sich der Verein beteiligte, sowie diejenigen innerhalb des Vereins. Insbesondere bot der Verein seinen Mitgliedern Vergünstigungen bei Sängerfahrten und Ausflügen. Der Verein zählt jetzt 96 Mitglieder, darunter 42 aktive und 4 Ehrenmitglieder. Am Schlusse des Berichts ermahnte der Vorsitzende die Sänger, recht fleißig die Gesangsabende zu besuchen und dankte den fleißigen Sängern für ihre Sängertreue. — Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Stand der Kasse, trotz der vielen Aufwendungen für die Mitglieder, ein guter ist. Die Einnahmen betrugen 1731, die Ausgaben 1458 Mk., sodaß ein Bestand von 313 Mk. vorhanden ist; das Vereinsvermögen beträgt 1179 Mk. außer dem Inventarwert. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Kassierer für seine musterhafte Kassenführung Entlastung erteilt. — Mitgeteilt wurde, daß die Liedertafel in zwei Jahren ihr 90. Stiftungsfest feiern kann und aus diesem Grunde auch das Gausängerfest in Bad Warmbrunn abgehalten werden dürfte. Sodann stattete der Vorsitzende den übrigen Vorstandsmitgliedern seinen Dank für ihre Unterstützung ab. — Die nun folgenden Vorstandswahlen erfolgten durch Zuruf. Der gesamte Vorstand wurde, bis auf den Bücherwart, der eine Wiederwahl wegen Ueberlastung ablehnen mußte, wiedergewählt, und zwar: 1. Vorsitzender Konrektor Schönfeld, 1. Chormeister Kantor Haensel, 1. Schriftführer Ingenieur Weierganz, 1. Kassierer Kaufmann Arthur Werner; zu deren Stellvertreter: Buchhändler Rössel, Kantor Liebig, Kaufmann Baier, Kaufmann Köhler, Bücherwart Zollsekretär Päte, Stellvertreter Uhrmachermeister Werner, Beisitzer: Obergärtner Opitz, Restaurateur Rösler und Hotelbesitzer Wenige; Fahnenträger 1. Tischlermeister Schikora, 2. Restaurateur Rösler, Ersatzmann: Kaufmann Köhler, Begleiter: Schiller und Wiesner jun., Kassenprüfer Maurer- und Zimmermeister Schwanitz und Oberpostsekretär Bockisch. Neugewählt wurde zum Leiter von Veranstaltungen Herr Oberpostsekretär Heimhalt. Vereinslokal bleibt wieder der „Preußenhof". — Die nächste Gesangstunde findet am Freitag, den 11. Oktober statt; in derselben soll der wöchentliche Singabend festgesetzt werden. — Zum Ehrendenkmal des verdienten verstorbenen Vorsitzenden des Schlesischen Sängerbundes, Kaufmann Biller-Breslau wurden 10 Mk. bewilligt. Zur Deckung des Defizits der Bundeshauptkasse wurden 30 Pf. pro Mitglied (aus der Vereinskasse) bewilligt. — Ein Schreiben des Gauchormeisters Azmalski wurde bekanntgegeben, in welchem derselbe auf die Pflichten der Sänger bei öffentlichen Gesangsveranstaltungen hinwies und besonders strenge Disziplin der Sänger wünschte. Hingewiesen wurde noch auf die mißbräuchliche Benutzung der Sängermützen, die leider häufig bei jeder Gelegenheit getragen und dadurch in einen unwürdigen Zustand versetzt werden. Die Sängermütze soll nur bei Sängerveranstaltungen getragen werden. — Das Gaufest 1930 wird in Hirschberg am 31. August stattfinden. — Da die Kassenverhältnisse des Gaues sehr ungünstig sind, sollen künftig die Unkosten des Gauvorstandes von den Vereinen getragen werden, bei deren Veranstaltungen Gauvorstands-Mitglieder erscheinen sollen. Die schlechten Kassenverhältnisse des Gaues kommen daher, daß viele Vereine eine geringere Sängerzahl für die Gaubeiträge angeben, als tatsächlich vorhanden sind. — Dem Vorsitzenden, Herrn Konrektor Schönfeld, wurde seitens des Sangesbruders Rössel der Dank für seine Mühewaltung abgestattet, worauf im die Sänger ein „Grüß Gott" brachten. — Herr Chormeister Haensel nahm hierauf noch das Wort und führte aus, daß das neue Jahr uns viel Arbeit bringen wird. Zunächst soll der im Sommer ausgefallene Volksliederabend stattfinden, das Stiftungsfest stehe vor der Tür, ebenso sei das Gauprogramm zu erfüllen. Das Deutsche Lied führe einen Existenzkampf. Die Sorge um dasselbe könne nur behoben werden, in Kleinarbeit. Jeder Sänger muß mit seiner ganzen Kraft eintreten für das deutsche Lied. Er bat alle Sänger dringend, im neuen Vereinsjahr vollzählig anzutreten und bat besonders die Lauen vom vorigen Jahr, den Fleißigen vom vorigen Jahr nachzueifern. Der Vorsitzende betonte noch anschließend, daß wir dem Chormeister für seine 20jährigen Mühen nicht besser danken können, als durch treue Mitarbeit. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** kann am 4. dieses Monats Herr Tischlermeister Birke hierselbst begehen. Der Jubilar gründete am 4. Oktober 1904 auf der Hermsdorfer Straße im Laden des Kutschera'schen Hauses sein Geschäft und

---

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

„O mein Gott! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung. Das ist meine schreckliche Vergeßlichkeit, über die Helene — meine Braut — auch immer so klagt. Ich heiße nur Müller, Arnold Müller, und bin seit fünf Jahren Diätar bei der Regierung. Das Gehalt ist ja nicht groß, aber wenn man sich einrichtet —"

„Bleiben wir vorläufig einmal auf Ihrem Nachhausewege in der Steintorstraße und auf dem Walle. Haben Sie den Herrn Regierungsrat bei dieser Gelegenheit gesehen?"

„Allerdings, Herr Kommissar, Sie haben es wieder getroffen."

„Wo war es?"

„Auf dem Walle, kurz vor der Stelle, wo die Breite Straße von ihm abzweigt. Ich fuhr vorschriftsmäßig auf dem Radfahrwege und hatte natürlich auch meine Laterne vorschriftsmäßig angezündet. Sie hat ein helles, weißes Licht, und wenn der Herr Kommissar vielleicht selbst Radfahrer sind —"

„Freilich — gewiß."

„Dann werden Sie wissen, daß der Fahrer die Begegnenden bei dem scharfen Lichte sehr deutlich sieht, von ihnen aber wegen der Blendung nur schwer erkannt wird. So ging es mir auch an dem Abend. Neben dem Radfahrerwege läuft ja unmittelbar die Kastanienallee für die Fußgänger, und wie ich so gemächlich dahinfuhr, da tauchte plötzlich nahe vor mir in der Allee der Herr Regierungsrat Düringer auf. Ich erkannte ihn auf den ersten Blick, obwohl er den Kragen von seinem Pelze hoch hinaufgeschlagen hatte. Und ich grüßte ihn auch, wie sich's gehörte. Er muß es aber gar nicht gesehen haben — wegen der Blendung. Denn er grüßte nicht wieder, obwohl er sonst immer ein höchst herablassender, liebenswürdiger Herr ist, und ging schnell an mir vorüber. Und nun —"

Er stockte und erneuerte mit nervös bewegten Händen einen Angriff auf den zusammengepreßten Filzhut. Brennert blickte mit scharfen forschenden Blicken auf ihn.

„Und nun?"

„Ach, Herr Kommissar, es wird mir nicht leicht, es auszusprechen. Weil ich Ihnen jetzt ein Geständnis machen muß. Und wenn ich auch weiß, daß der Mensch nur ein schwaches Geschöpf ist von Jugend auf — so die eigene Schwäche laut einzugestehen, und noch dazu vor einem Herrn von der Polizei, das wird einem doch schwer."

„Sprechen Sie ungeniert. Wir von der Polizei wissen ohnedies genug von der menschlichen Schwäche und wundern uns nicht leicht mehr über irgend was."

„Gewiß, gewiß, das kann ich mir denken. Und ich muß es auch sagen, weil Sie sonst vielleicht nicht verstehen würden, was ich an dem Abend gemacht habe in meiner Torheit. Ich bin — entschuldigen Sie, Herr Kommissar — ich bin oder ich war ein wenig eifersüchtig auf den Herrn Regierungsrat."

„Eifersüchtig?"

„Nicht etwa, daß er mir direkt irgendwelchen Anlaß dazu gegeben hätte. Das kann ich durchaus nicht behaupten. Meine Braut aber hatte den Regierungsrat ein paarmal gesehen, wenn sie mich abends abholte, vor dem Büro, und sie war kolossal begeistert für ihn. Er ist ja wirklich ein wunderschöner Mann, so einer von denen, die den Frauen am allergefährlichsten werden, und weil ich gut genug weiß, daß ich selbst nicht gerade schön zu nennen bin — nun, da war ich eben schon länger etwas eifersüchtig auf ihn."

„Das kann ich wohl verstehen."

„Wirklich? Ach, Herr Kommissar sind zu gütig! Weil ich nun aber weiß, daß der Herr Regierungsrat in einer ganz anderen Stadtgegend wohnt, und weil er den Wall hinunter auf die Steintorstraße zuging, da fuhr es mir auf einmal durch den Kopf: „Er geht zu deiner Braut!" Sie müssen mich entschuldigen, Herr Kommissar, aber das gab mir einen Stich ins Herz. Ein Stückchen fuhr ich noch weiter; dann aber kam es über mich, und ich mußte tun, was ich tat. Ich stieg vom Rade und löschte die Laterne und machte kehrt, um dem Herrn Regierungsrat nachzugehen."

„Wohin ging er?"

„Ganz rasch geradeaus. Das heißt, nur noch ein paar hundert Schritte. Dann blieb er stehen und sah sich um, wohl ob niemand ihm folgte. Mich deckten aber die Bäume, so daß er glauben mußte, ganz allein zu sein. Es ist ja dort auf dem Wall abends sehr einsam. Und nun —"

„Was tat er weiter?"

„Es ist eine sehr merkwürdige Sache. Herr Kommissar müssen entschuldigen, aber es war buchstäblich so, wie ich sage. Dort am Wall hat man im Spätherbst angefangen, eine Villa zu bauen, scheinbar ist aber dem Bauherrn das Geld ausgegangen, und der Bau ist steckengeblieben, wie man so sagt. Unmittelbar an der Allee war ein Schuppen für die Arbeiter und für die Geräte aufgerichtet worden, aber es ist jetzt nichts mehr darin — ich habe mir gestern bei Tage die Stelle noch einmal genau angesehen — und man hat es darum auch wohl nicht für nötig befunden, die Tür von dem Schuppen abzuschließen. Sie steht offen, man kann hinein. Und in dieser Schuppen ging nun der Herr Regierungsrat."

„In den Schuppen?"

„Ganz genau, Herr Kommissar. Und ich kann es nicht leugnen, daß ich darüber sehr erstaunt war."

„Hat er Licht in dem Schuppen gemacht? Blieb er lange darin?"

„Er muß ein Streichholz angezündet haben, ich sah deutlich ein Licht aufblitzen. Vielleicht aber hat er es nur getan, um zu wissen, ob nicht jemand in dem Schuppen steckte und ob er wirklich allein drinnen war. Denn gleich hat er das Licht wieder ausgelöscht, und nun blieb es dunkel, bis er wieder herauskam."

„Wie lange hat es gedauert?"

„Ich meine — die Zeit wird einem ja lang, wenn man so wartet — es ist nicht länger als fünf Minuten ungefähr gewesen."

„Hat er Sie gesehen, als er wieder herauskam? War sonst irgend jemand in der Nähe?"

„Nein, Herr Kommissar. Das eine nicht und auch das andere nicht. Während ich stand und wartete, ist kein Mensch an mir vorübergekommen. Und ich selbst hatte doch ein schlechtes Gewissen, weil ich meinen Vorgesetzten so belauerte. Darum drückte ich mich fest hinter einen dicken Baum und stellte mein Rad so der Länge nach dahinter, daß er es unmöglich sehen konnte." (Fortsetzung folgt.)

zugleich das erste Beerdigungsinstitut am hiesigen Platze. 1906 zog er — wegen Raummangels — in das Künzel'sche Grundstück auf der Ziethenstraße und im September 1908 in sein eigenes Grundstück „Ziethenschloß".

— **Der Turnverein** beschloß in seiner Monatsversammlung am Mittwoch die Veranstaltung einer Siegerfeier am Sonnabend, den 26. Oktober, abends im „Schlesischen Adler".

— **Wohlfahrtsmarkt.** Auch in in diesem Jahre wird der V.F.V. vom R.K., Zweigverein Bad Warmbrunn-Herischdorf einen Wohlfahrtsmarkt im November veranstalten. Die verehrten Mitbürger werden gebeten, in ihren Zimmern und Kammern Nachschau zu halten und zurückgestellte, nicht mehr benutzte Gegenstände zu stiften. Abgegeben können die Sachen bei Frau v. Zacha in Herischdorf, bei Frau Geheimrat Füllner oder bei Frau Landgerichtsrat Firle, Bad Warmbrunn werden, möglichst bald, spätestens bis zum 15. Oktober.

— **Tagesordnung** zur Gemeindevertretersitzung in Bad Warmbrunn am Montag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr. Vergebung der Arbeiten für das Sportgelände.

— **Bezirksausschuß Riesengebirge für das Deutsche Volksbegehren.** Die Eintragungsfrist für das Deutsche Volksbegehren beginnt am Mittwoch, den 16. Oktober und dauert bis zum 29. Oktober. Während der Eintragungsfrist liegen in den von den Gemeindebehörden zu bestimmenden Räumen die Eintragungslisten aus. Zur Eintragung ist zugelassen, wer in die letzte Wählerliste eingetragen war oder einen Eintragungsschein besitzt. Einen Eintragungsschein können beantragen solche Personen, die sich während der ganzen Eintragungsfrist außerhalb ihres Wohnortes aufhalten oder die erst nach Abschluß der letzten Wählerliste das Stimmrecht erworben haben. Einzutragen sind Vor- und Zuname, bei Frauen auch der Mädchenname, ferner Beruf und Wohnung.

— **Jubiläum einer schlesischen Baude.** Die gern besuchte Hampelbaude, eine der schönsten Riesengebirgsbauden, kann in den nächsten Tagen ihr 275jähriges Bestehen begehen. Nach dem 30jährigen Kriege wurde sie als Schutzhütte erbaut und bekam dann nach einem späteren Besitzer den Namen Hampelbaude. Seit dem Jahre 1866 gehört die Hampelbaude der Familie Krauß. 1906 wurde sie während eines schweren Schneesturmes durch ein Schadenfeuer eingeäschert und ist bald darauf neu erbaut worden.

— **30 Jahre Ziedertalbahn.** Am 2. Oktober 1899 wurde die Ziedertalbahn eröffnet, die für die spätere Erschließung des östlichen Riesengebirges von so großer Bedeutung geworden ist. Jetzt wird die Bahnverbindung durch die Reichspost-Kraftwagenlinien von den Grenzbauden bis nach Liebau wirksam ergänzt werden.

hy. **Goldberg,** 2. Oktober. (Rätselhafter Ueberfall auf dem Nachhausewege.) Auf dem Nachhausewege wurde Fuhrwerksbesitzer Seidel in Harpersdorf von einem Unbekannten schwer in den Hals gestochen. Um ein Haar wäre die Halsschlagader durchstochen worden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des rätselhaften Ueberfalls beschäftigt.

hy. **Bunzlau,** 2. Oktober. (Eine Schildkröte in den Straßen.) Hier erregte eine Schildkröte großes Aufsehen, die gemütlich durch die Straßen kroch. Es wurde ihr vorerst Asyl bei der Polizei gewährt.

hy. **Primkenau,** 2. Oktober. (Ungewöhnlicher Besuch in der Backstube.) Als eine Herde Kühe, die ihr Winterquartier beziehen sollte, über den Markt getrieben wurde, scheuten plötzlich mehrere Kühe. Zwei drangen in die Backstube der Konditorei Püschel ein. Die Tochter geriet so in Schreck, daß sie durch das Fenster flüchtete. Der ungewöhnliche Besuch lief verhältnismäßig glimpflich ab, da nur einige Schüsseln in Trümmer gingen.

hy. **Breslau,** 2. Oktober. (Doppelselbstmord wegen Wohnungsnot.) Eine ungewöhnliche Familientragödie ereignete sich in der Fiedlerstraße. Der Handelsvertreter Golibersuch hatte der Kriminalpolizei mitgeteilt, daß er beabsichtige, mit seiner Frau aus dem Leben zu scheiden. Als die Beamten in seiner Wohnung eintrafen, fanden sie ihn erschossen auf, während seine Frau mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Tat geschah wegen der Wohnungsnot. Seine bisherige Wohnung war, nachdem sich deren Inhaber, ein junger Student, erschossen hatte, anderweitig vergeben worden. Er erhielt keinen Ersatz, der ihm die Aufrechterhaltung seiner geschäftlichen Existenz ermöglichte.

hy. **Ohlau,** 2. Oktober. (50 Jahre bei einer Herrschaft.) Fräulein Ottilie Gebel stand am 1. Oktober 50 Jahre im Dienst der Graf von Strachwitz'schen Familie in Hühnern. Sie hat ihre Kräfte 4 Generationen der Familie gewidmet.

Hirschberg. Schreckensfahrt. Auf der Straße von Spindlermühle nach dem Spindlerplatz stürzte das von dem Sohne des Gemeindevorstehers von Friedrichsthal bei Spindlermühle, Otto Erlebach, geführte Auto die hohe Straßenböschung hinunter. Erlebach wurde so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus in Hohenelbe gebracht werden mußte. Die beiden im Auto sitzenden Herren aus Spindlermühle kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Königshütte. Das Genick gebrochen. Auf tragische Weise kam der 34jährige Kellner Anton Spinczyk ums Als er in der Nacht seine Wohnung aufsuchen wollte, stürzte er so unglücklich die Treppe hinunter, daß er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb.

Winzig. Der Brandstifterschrecken. Die Besitzung des Stellenbesitzers Heinze in Mersine, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, brannte vollständig nieder. Während mit Mühe und Not nur das Vieh dem wütenden Element entrissen werden konnte, wurden die gesamte diesjährige Ernte, landwirtschaftliche Maschinen und andere Geräte ein Opfer der Flammen. Die Gebäude waren aus Lehmfachwerk erbaut und mit Stroh gedeckt. Den Besitzer trifft ein empfindlicher Schaden. Es dürfte wohl böswillige Brandstiftung in Betracht kommen.

Langenbielau. Uebermüdung, die den Tod bringt. Die Witwe Koppe hatte sich, als sie sich abends noch einmal Kaffee aufwärmen wollte, angekleidet auf das Bett gelegt und war eingeschlafen. Der überkochende Kaffee verlöschte die Flamme des Gaskochers, so daß das Gas ungehindert ausströmte. Die Frau wurde am nächsten Morgen durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Ratibor. Böswillige Brandstiftung? In Altendorf brannte die große Scheune des Bauern Joseph Wyrobbek, die reiche Vorräte an Roggen, Hafer und Heu barg, vollständig nieder. Das anstoßende Wohnhaus konnte erhalten werden. Als Ursache wird böswillige Brandstiftung angenommen.

Paratyphus und seine Bekämpfung.

Schier mit Regelmäßigkeit beginnen sich in Deutschland im Sommer und Spätsommer die Fälle von Paratyphus in auffälliger Weise zu häufen. Wenn sich auch fast Jahr für Jahr diese auffällige Erscheinung einstellt, so darf doch auf der anderen Seite die erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß der Paratyphus dank unserer neuzeitlichen gewaltigen Fortschritte auf hygienischem Gebiete seine größten Schrecken verloren hat, daß die Zahl der Todesfälle, durch Paratyphus verursacht, in den beiden letzten Jahrzehnten ständig mehr zurückgegangnen ist. Wie außerordentlich diese hygienische Fortschritte sind, bezeugt am deutlichsten die Tatsache, daß noch vor einem halben Jahrhundert in Deutschland auf eine Million Bewohner ungefähr 480 bis 510 Todesfälle kamen, während heutzutage die Zahl der tödlich verlaufenden Fälle auf ein Mindestmaß heruntergegangen ist. Allerdings ist die Zahl der Erkrankungen manchmal noch recht hoch.

Das Auffälligste bei den Typhuserkrankungen ist häufig die Tatsache, daß die Epidemien weniger in großen Städten als vielmehr in kleineren Ortschaften aufzutreten pflegen. An der Erscheinung am meisten mitbeteiligt ist die Gefahr der Notschlachtungen, also der Genuß von Fleisch, das den Bestimmungen zuwider auf einwandfreie Beschaffenheit hin nicht vorher untersucht worden ist. Trotz dauernder Verwarnungen, trotz der stets wieder zutage tretenden schlimmen Nachwirkungen solcher Notschlachtungen wird leider noch viel, sehr viel auf diesem Gebiete gefehlt. Allerdings kann auch durch gesundes Fleisch, durch Fleisch, das bei der Untersuchung allen Ansprüchen einwandfreier Beschaffenheit genügt hat, eine Ansteckung erfolgen, dann nämlich, wenn nachträglich bei der Bearbeitung des Fleisches in den Schlachthäusern und Schlächtereien eine Uebertragung von Typhusbazillen durch dort beschäftigte Personen stattgefunden hat.

Nur ein rechtzeitiges Erkennen der Krankheit gewährleistet eine ausreichende, frühzeitige Bekämpfung. Unter allen Umständen muß der Erkrankte von seiner Umwelt getrennt werden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit, die gerade beim Typhus außerordentlich nahe liegt, zu verhüten. Eine Ausnahme läßt sich nur vom Arzt durchführen, und zwar nur dann, wenn die hinreichende Möglichkeit sorgsamster Desinfektion gegeben ist.

Selbst bei vollkommener Wiedergesundung ist noch bei weitem nicht eine ausreichende Sicherheit gegeben, daß sich keine Bazillen mehr im Körper aufhalten. Ja, in den allermeisten Fällen dürften auch nach Wiedererlangung der Gesundheit noch Bazillen im Darm und in der Gallenblase vorhanden sein. Diese Bazillen werden erst nach und nach ausgeschieden. Hieraus erklärt es sich auch, daß völlig gesunde Personen eines Tages unbewußt wieder zu einer Gefahr für ihre Mitmenschen werden können.

Angesichts der raschen Uebertragungsmöglichkeiten richte man deshalb während der warmen Monate die allergrößte Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit der Lebensmittel, die man zu sich nimmt. Im Zweifelsfalle muß Fleisch, namentlich solches, über dessen Lagerungsdauer man keine Gewißheit hat, unter allen Umständen gebraten oder gründlich durchgekocht werden. Im anderen Falle setzt man sich gar zu leicht der Typhuserkrankung aus. Th.

Radiorekord nach unten . . .

Wie lang ist die überhaupt mögliche kürzeste Rundfunkwelle? — Welle ist gleichbedeutend mit Licht.

Während überall in der Welt mit Ausnahme von England, wo sich die Ziffer der Rundfunkteilnehmer auf absteigender Linie befindet, das Radio von Monat zu Monat neue Rekorde erklettert, hat sich die Wissenschaft bemüht, inzwischen den größten Radiorekord nach unten zu erreichen: die überhaupt denkbare, überhaupt erreichbare geringste Radiowellenlänge.

Dieser Höchstrekord der Kürze ist erzielt worden durch eine aufsehenerregende Entdeckung des deutschen Dr. Karl Kohl von der Erlanger Universität, der nunmehr die äußerst erreichbare Kurzwelle in der Länge von acht Zentimetern gefunden hat. Welchen außerordentlichen Fortschritt diese Entdeckung bedeutet, bezeugt am besten die Tatsache, daß man noch vor etwa einem Jahrzehnt die kürzeste erreichte Wellenlänge auf mehrere Meter zu veranschlagen hatte.

Zugleich mit dieser hochwichtigen Entdeckung sind auch ganz neue wissenschaftliche Erkenntnisse erschlossen worden, die sowohl auf reinradiotechnischem wie auf medizinischem und anderen wissenschaftlichen Gebieten liegen. Mit der äußersten Kurzwelle von nur acht Zentimetern konnte die volle Bestätigung dafür geliefert werden, daß Welle und Licht ihrem Wesen nach genau miteinander übereinstimmen. Auch ihrem Verhalten nach besteht im Vergleich zum Licht keinerlei Unterschied. Die ultrakurze Welle von acht Zentimetern ist gleich dem Lichte von einfarbiger Aeußerung. Sie zeigt nicht Beeinflussungen durch andere Wellenlängen. Sie hält sich an haargenaue lineare Polarisierung, d. h. man kann ihr eine genau vorgezeichnete Außenrichtung geben. Sie eignet sich zur Uebermittlung von Sprache und Gesang genau so vorzüglich wie jede andere Wellenlänge, sie bringt obendrein aber noch den außerordentlichen Vorteil, daß zum Empfang ein ganz winziges Gerät ausreicht. Der „Funk in der Westentasche", der Empfang mit allerkleinster Apparatur, der schon durch die Anwendung größerer ultrakurzer Wellenlängen möglich wird, läßt sich bei der Minimalwelle von acht Zentimeter noch weit erheblicher vereinfachen.

Die wohl größte Ueberraschung scheint die kürzeste Radiowelle dem Mediziner zu bringen, denn die Wellenlänge von acht Zentimetern ist ebrufen eine große Lücke auszufüllen, einen Dienst zu leisten, der bisher mit keiner anderen Wellenlänge möglich war. Sie wird nämlich auch zu den tiefst liegenden Organen des menschlichen Körpers vordringen und dort eine gründliche Erwärmung erzeugen können. Schon die ersten Versuche haben gezeigt, daß man an diese kürzeste aller Wellenlängen die größten Erwartungen zum Wohle des kranken Menschen stellen darf. Auch dem Chemiker wird ein neues sehr wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben sein. Man erwartet sogar, daß die kürzeste Radiowelle ermöglichen wird, die letzten Geheimnisse des Aufbaues der Moleküle zu entschleiern. K. Sch.

Schon demnächst Sklarek-Prozeß!

Das Rätsel der verschwundenen Millionen.

Berlin, 2. Oktober.

Zur Beschleunigung der von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchungsarbeit in der Sklarek-Affäre ist der Staatsanwaltschaft Kommissar Seifferth beigegeben worden. Seifferth hat daher sein Büro im Kriminalgericht aufgeschlagen. Im Einverständnis mit den Verteidigern der Brüder Sklarek wird die Untersuchung nicht in die Hände eines Untersuchungsrichters gelegt, sondern von der Staatsanwaltschaft selbst geführt und das Ergebnis nach Abschluß der Ermittlungen dem Verhandlungsrichter übergeben. Aller Wahrscheinlichkeit dürfte der Prozeß schon in wenigen Wochen stattfinden.

Von den Sklareks wird nach wie vor jegliche strafbare Handlung entschieden in Abrede gestellt. Zwar leugnen sie nicht, daß sie sich mündliche Aufträge von der Stadtbank haben bevorschussen lassen, stellen aber entschieden in Abrede, daß von ihnen Fälschungen von Lieferzetteln, Orders und Quittungen vorgenommen worden seien. Es muß daher erst geklärt werden, ob der Hauptbuchhalter Lehmann, der die direkte Verbindung der Kleider-Vertriebs-Gesellschaft mit der Stadtbank aufrechterhalten hat, nicht von sich aus Fälschungen zur Erleichterung des Geldverkehrs unternahm.

Und wo blieben die Millionen?

Noch immer in Dunkel gehüllt ist eine der wichtigsten Fragen des Sklarek-Skandals: Weshalb sind überhaupt diese riesigen Betrügereien verübt worden? Wo sind die Millionen überhaupt hingewandert?

Mehr und mehr scheint sich der Verdacht zu verdichten, daß die Sklareks ausländische Konten von beträchtlicher Höhe haben müssen. Diesem Verdacht gab auch Bürgermeister Dr. Scholz in der Stadtverordneten-Sitzung Ausdruck, der die Zunahme der Schuld Sklareks bei der Stadtbank von 6,5 auf 10 Millionen Mark vom Januar bis September dieses Jahres nicht anders zu erklären weiß.

Wie es heißt, haben die Sklareks im Jahre 1928 bei der Stadtbank einen Umsatz von 81 Millionen Mark gehabt Auch wenn man die Ueberweisungen und Abhebungen der Firma berücksichtigt, kommt man zu dem Ergebnis, daß wenigstens die Hälfte der Summe Einzahlungen auf Grund von tatsächlichen und angeblichen Geschäften mit der Stadt sind. Das entspricht auch dem Etat der Wohlfahrtsämter der Stadt Berlin, der rund 60 Millionen Mark beträgt und zum großen Teil für Anschaffungen gebraucht wird, die über die Firma Sklarek liefen.

Auf sachkundiger Seite schätzt man den Reinverdienst der Sklareks auf jährlich 8 bis 10 Millionen Mark, wenn normale Preise in Anrechnung gestellt werden.

Ueberlegt man sich das alles recht, dann muß man sagen daß es sich hier um Summen handelt, die die Sklareks unmöglich ausgegeben haben können, auch wenn sie außergewöhnlichen Passionen gehuldigt haben.

*

Die Gläubiger bestehen auf Liquidation.

Die Gläubigerversammlung in Sachen Gebrüder Sklarek, die in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsrat der Stadtbank tagte, gab nach einer einstündigen Besprechung einstimmig ohne jeden Widerspruch ihren Willen dahin kund, daß ein Konkurs unter allen Umständen vermieden werden sollte, und daß an seine Stelle eine Liquidation trete in der Form, daß die Stadt Berlin und die Gläubiger eine Gemeinschaft bilden, die die Liquidation abwickelt.

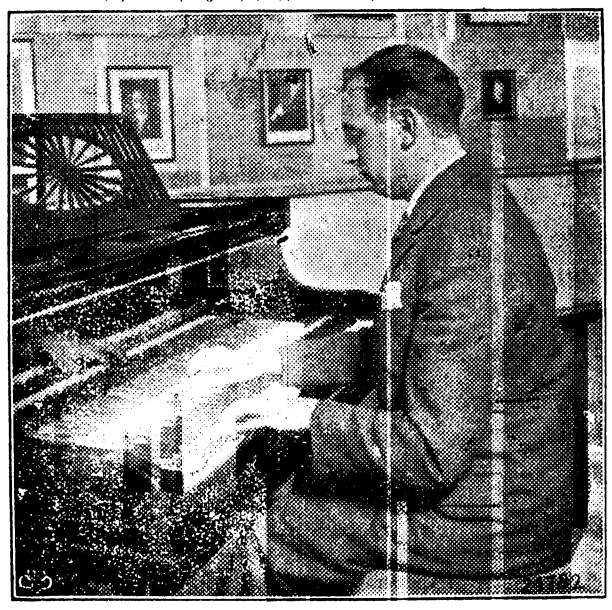
Ein übler Reklametrick.

Der „Goldfüllfederkönig" Winkler meldet sich.

= **Wien,** 3. Oktober.

Die Wiener Polizei hat mit ihrer Vermutung recht behalten, daß der geheimnisvolle Briefschreiber vom Königsee der Wiener Goldfüllfederkönig Ernst Winkler sei. Ernst Winkler erschien bei der Polizei, wo er sich als der angebliche Selbstmörder vom Königsee vorstellte.

Er erzählte, daß er am 14. September über Salzburg nach Berchtesgaden am Königsee gefahren sei, wo er in dem Hotel Königsee gewohnt habe. Er schrieb dort den Abschiedsbrief über die Bombenangelegenheit und mietete ein Boot, mit dem er bis zum Einbruch der Dunkelheit auf dem See herumfuhr. Dann legte er bei dem sogenannten Malerwinkel an, ließ dort seine Kleider und fuhr wieder auf den See hinaus. Im Boot hinterließ er zwei Bergstöcke und eine Karte, auf der er Mitteilung von dem angeblichen Selbstmord machte. Dann sprang er wieder in den See und erreichte schwimmend das Ufer, wo er sich ankleidete. Er erklärte, daß er sich an den deutschen Behörden, die ihm seinerzeit übel mitgespielt hätten, habe rächen wollen. Ueber Salzburg fuhr er dann nach Wien zurück. Nach seinem Geständnis entfernte sich der Goldfüllfederkönig, der den Behörden durch seine wiederholten Reklametricks schon oft zu schaffen machte.



Ein Klavier mit zwei Tastaturen.

Der ungarische Musiker Emanuel Moor hat ein neues Klavier erfunden, das die Prinzipien der Orgel und des Cembalo in sich vereinigt. Auf diesem Klavier kommen besonders die Werke von Bach sehr zur Geltung, da er für Instrumente mit mehreren Klaviaturen komponiert hat.

Berliner Ereignisse.

Kleine Ursache . . .

Wie es heißt, aus ganz geringfügiger Ursache entstand im Hause Grenzstraße 17 am Wedding ein Brandunglück, bei dem ein Todesopfer zu beklagen ist. Die Frau des Arbeiters Sobanski wollte in der Küche ihrer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung zum Mittagessen Kartoffelpuffer backen. Sie ließ in einer Pfanne auf dem kleinen Kochherd

Fett aus. Plötzlich geriet das Fett in Brand, und die Flammen ergriffen die Kleider der Frau, die sofort lichterloh brannten. Laut um Hilfe rufend eilte sie zum Fenster, um durch einen Sprung auf den Hof sich aus der brennenden Küche zu retten. Da wurde sie wieder von einer Stichflamme erfaßt, und völlig verkohlt stürzte sie auf den Hof. Die Küche brannte vollständig aus.

Er kann's nicht lassen!

Der 32 Jahre alte Techniker Josef Gommel aus der Leibnizstraße in Charlottenburg, der sich schon mehrfach wegen Autodiebstahls zu verantworten hatte, ist seit dem 26. September mit einem schweren Tourenwagen im Werte von 18 000 Mark, den er aus einem Autoverleihgeschäft in Steglitz gegen einen Scheck über 400 Mark entnahm, verschwunden.

Aus Nah und Fern.

München. Entgleisung eines beschleunigten Personenzugs. Der beschleunigte Personenzug 848, der von München nach Berlin kommt, hat nachts gegen 2 Uhr auf dem Gelände des Bahnhofs Lichtenfels einen Unfall erlitten. Die Maschine, der Packwagen und die beiden dahinterlaufenden Personenwagen entgleisten, die Maschine brach auseinander. Durch den Unfall haben einige Personen leichte Verletzungen erlitten.

Friedrichshafen. Eine neue Fahrt nach der Schweiz unternahm das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Mittwoch. Der Start erfolgte um 8.35 Uhr. Bereits um 9.45 Uhr war Dübendorf bei Zürich und um 11.35 Uhr Bern erreicht. — Am 5. Oktober wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" die Schlesien-Ostpreußen-Fahrt antreten.

Wilhelmshaven. 20 000 Mark auf der Marine-Werft unterschlagen. Bei der Marine-Werft hat ein Angestellter von den ihm anvertrauten Geldern etwa 20 000 Mark unterschlagen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Essen. Schwere Zuchthausstrafen für die Lohngeldräuber. Im Prozeß gegen die Gladbecker Lohngeldräuber wurde von dem erweiterten Schöffengericht in Essen nach achttägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es wurden Zuchthausstrafen bis zu 13 Jahren verhängt.

Stettin. Ein zweiter Fall Bombe? Seit dem 30. September wird der in der Turnerstraße 11 wohnhafte Landgerichtsdirektor a. D. Hönich vermißt. Er hatte sich mit seinem Hunde auf die Jagd nach Hohenreinkendorf bei Gartz an der Oder begeben. Beamte der Landeskriminalpolizei und Landjäger haben Nachforschungen angestellt, die aber ergebnislos blieben.

Kleine Chronik.

Ein Irrsinniger tötet fünf Menschen. Die Ansiedlung Palmyra in Westaustralien wurde durch die Schreckenstaten eines Irrsinnigen in größte Aufregung versetzt. Der Geisteskranke rannte in der Dunkelheit durch den Ort und feuerte wahllos auf die Häuser, deren Bewohner in größter Eile die Türen verbarrikadierten und die Lichter auslöschten. Fünf Menschen wurden getötet. Erst nach längerer aufregender Verfolgung durch Polizisten konnte der Irrsinnige hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Man nimmt an, daß er den Verstand durch fortwährendes Grübeln über Diebstähle verloren hat, die in der letzten Zeit auf seiner Besitzung verübt worden waren.

Besorgnis über das Schicksal der französischen Sibirienflieger. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der französische Botschafter Herbette die Sowjetregierung ersucht, sämtlichen russischen Funkstationen sofort Nachrichten über das Schicksal des französischen Fliegers Coste zu übermitteln, der einen Flug von Moskau nach Irkutsk unternommen hat. Nach den letzten Mitteilungen sind die französischen Flieger von Nowosibirsk nach Irkutsk gestartet, wo sie noch immer nicht eingetroffen sind. Das Außenkommissariat hat dem französischen Botschafter versprochen, alle Maßnahmen zur Auffindung der Flieger zu treffen. Vier russische Militärflieger sind aus Irkutsk gestartet, um die französischen Flieger zu suchen.

Das kommende Gleitschiff. — Amerika—Europa in 24 Stunden? Amerikanischen Meldungen zufolge ist auf der Flugzeug-Ausstellung der New York Times" ein Modell eines Gleitschiffes ausgestellt, das die Reise über den Atlantik in 24 Stunden machen kann. Der Antrieb des Schiffes, das einem großen Geschoß ähnlich sieht und eine Länge von etwa 250 Meter haben soll, erfolgt durch eine Art Flugzeug-Motoren, die an Deck aufgebaut sind. Nach den Modellversuchen wird das Schiff Geschwindigkeiten bis zu 180 Meilen (288 Kilometer) in der Stunde entwickeln können. Als Reisegeschwindigkeit sind 110 Meilen (176 Kilometer) in der Stunde vorgesehen. Das Schiff ist nur zur Beförderung von Reisenden und Post bestimmt.

Die Abnahmeprüfung der englischen Luftschiffe. Das englische Luftschiff „R. 101", das bereits Montag aus der Halle gebracht und am Ankermast festgemacht werden sollte, ist anscheinend immer noch nicht fertiggestellt. Dienstag fand eine Abnahmeprüfung beider Luftschiffe von der ironautischen Ueberwachungsbehörde statt. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt geworden. Es verlautet, daß „R. 101" bei der ersten günstigen Gelegenheit seinen Probeflug unternehmen soll.

Ein Mörder ohne Unterkiefer vor Gericht. Das Schwurgericht in Beauvais verurteilte den 40jährigen Gutsbesitzer Henry Crepin wegen Ermordung seiner Freundin und eines Nebenbuhlers unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus. Die Gerichtsverhandlung gestaltete sich außerordentlich dramatisch, da dem Mörder bei einem Selbstmordversuch, den er kurz nach den Mordtaten ausgeführt hatte, der ganze Unterkiefer sowie Nase und Zunge weggerissen worden war, so daß er auf die Fragen des Richters nur schriftliche Auskunft geben konnte.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Für einen Brillantring und einen Halsschmuck 58 325 Mark Schenkungssteuer.** Mit einem interessanten Fall hatte sich am 24. Juni 1929 das Reichsgericht zu befassen. Ein 38facher Millionär hat einer Dame, die er zu heiraten beabsichtigt, einen Brillantring zum Preise von 35 000 Mark sowie einen Halsschmuck zum Preise von 111 325 Mark geschenkt und sich gleichzeitig zur Zahlung der Schenkungssteuer verpflichtet, die das Finanzamt auf 58 325 Mark festsetzte. Hiergegen erhob der Schenkende Einspruch, indem er unrichtige Einschätzung des gemeinen Wertes seiner Geschenke sowie die demgemäß zu hoch angesetzte Schenkungssteuer rügte und 32 240 Mark Schenkungssteuer für angemessen erachtete. Zur Nachprüfung des Wertes der Zuwendungen wies das Reichsgericht die Sache an die Vorinstanz zurück.

Letzte Meldungen.

Gibt die Volkspartei die Abstimmung frei?

Berlin, 3. Oktober. Die politische Lage war bis in die späten Nachmittagsstunden hinein noch unentschieden, da die Deutsche Volkspartei ihre Fraktionsbesprechung zunächst abgebrochen hatte und sie erst gegen Abend wieder aufnahm. In parlamentarischen Kreisen sieht man aber die Lage als wesentlich entspannt an, weil man zu der Annahme berechtigt zu sein glaubt, daß die Deutsche Volkspartei keinen Fraktionszwang ausüben, sondern die Stimmenabgabe freigeben wird. Das würde praktisch zu bedeuten haben, daß ein größerer Teil der Deutschen Volkspartei für das Arbeitslosengesetz in der Form der Notlösung stimmen würde. Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß in diesem Falle keinerlei politische Folgen eintreten, sondern daß sich die übrigen Regierungsparteien und die Reichsregierung mit einer solchen Haltung der Deutschen Volkspartei abfinden werden.

Staatsangehörigkeit in Polen.

Berlin, 3. Oktober. Am 4. Oktober wird in Warschau eine deutsch-polnische Kommission zusammentreten, um sich mit der Frage der weiteren Klärung von zwischen den beiden Staaten schwebenden Liquidations- und Staatsangehörigkeitsfällen zu beschäftigen. Die Arbeiten dieser Kommission, die durch eine in Genf am 30. August nach mehrwöchigen Verhandlungen in Paris und Genf getroffenen Vereinbarung angesetzt wurden, stehen im Zusammenhang mit der von einigen deutschen Abgeordneten im Juni dieses Jahres beim Völkerbund eingebrachten Beschwerden über die unzulässigen Liquidationen deutschen Eigentums in Polen und betreffen zunächst die noch streitig gebliebenen Fälle wegen der Staatsangehörigkeit aus dieser Beschwerde. Die bevorstehenden Verhandlungen werden durch das deutsche Mitglied des Schiedsgerichtes für Oberschlesien, Landgerichtspräsident Dr. Schneider in Beuthen und den Gesandschaftsrat im Auswärtigen Amt, Mankeben, geführt, während polnischerseits Professor Stelmachowski, polnisches Mitglied des Schiedsgerichts für Oberschlesien, und Bratkowski, Ministerialrat im Warschauer Innenministerium, teilnehmen.

Fraktionssitzung der Wirtschaftspartei.

Berlin, 2. Oktober. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich in einer Fraktionssitzung mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Die endgültige Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Kompromißvorschlages wurde auf eine neue Fraktionssitzung vertagt, die am Donnerstag früh vor der Vollversammlung stattfinden soll. Die Entscheidung dürfte dadurch beeinflußt werden, welche Stellung die heutige Abendsitzung der Deutschen Volkspartei einnimmt. Sollte die Volkspartei ablehnen, so besteht die Möglichkeit, daß auch die Wirtschaftspartei gegen die Vorlage stimmt, weil sie die Verantwortung für ein Scheitern der Vorlage in diesem Fall der Volkspartei zuschieben will.

Berliner Defraudant in Hamburg festgenommen.

Hamburg, 3. Oktober. Festgenommen wurde der 21jährige Handlungsgehilfe Altreden, der ein Jahr lang bis zum August dieses Jahres bei einer Berliner Firma in Stellung war und geständig ist, dort Unterschlagungen von 14 000 RM. begangen zu haben.

Dreister Raubüberfall.

Essen, 3. Oktober. Im Stadtteil Essen-West wurde einem Kassenboten der allgemeinen Ortskrankenkasse eine Aktentasche mit etwa 6000 Mark Inhalt von drei Räubern entrissen. Die Täter, die in einem bereitstehenden Kraftwagen flüchteten, konnten trotz der sofort aufgenommenen Ermittlungen noch nicht gefaßt werden.

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 4. Oktober 1929.

Breslau (Welle 325) und **Gleiwitz** (Welle 253,4). 15.35: Wiener Küche in Breslau. — 16.00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. — 16.30: Potpourri. — 17.30: Kinderzeitung. — 18.00: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende": 1. Aktuelles zur Freizeit: „Wie würde sich die neue Ferienordnung an den Ferienorten auswirken?" — 18.15: Von Gleiwitz: Ghandi und Europa. — 18.40: Stunde der Deutschen Reichspost. — 19.05: Heitere Stunde. — 20.05: Schlesiens Industrie. — 20.30: Tausend und eine Nacht. (Arabien in Wort und Ton.) — 21.15: Kammermusik. — 22.45: Reichskurzschrift.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 4. Oktober 1929.

Leipzig (Welle 259,3) und **Dresden** (Welle 328,2). 12.00: Brunswick-Platten: Bunte Musik. — 13.00: Artiphon-Platten. — 16.00: Bücherstunde der Frau. — 16.30: Gesangskonzert. — 17.00: Wartburg-Weihestunde. — 18.05: Esperanto. — 18.30: Deutsche Welle: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.00: Der Mansfelder Kupferbergbau in 700 Jahren. — 19.55: Von Köln: Ueberall in Westdeutschland. — Nach den Abendmeldungen bis 24.00: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 4. Oktober 1929.

Berlin (Welle 419). 09.45: Aus dem Reichstag: Eröffnung des 20. Deutschen Turntags. — 10.45: Bildfunk. — 11.00: Beka-Varlophon-Platten. — 13.50: Sport in Japan (Bildfunk). — 14.15: Aus den Kammermusikwerken (Schallplatten). — 15.20: Jugendstunde: Sport. — 15.45: Zum deutsch-japanischen Sportfest. — 16.05: Das Wochenende. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 18.05: Das neue Buch. — Anschließend: Werbenachrichten. — 18.30: Mark Lothar. — 19.00: Aus der Welt der Technik. — 19.30: Heitere Lieder. — 20.00: Sendespiele: „Lady Windermeres Fächer." — Anschließend: Unterhaltungsmusik. — Nach den Abendmeldungen bis 00.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 09.30: Gesundheitspflege. — 10.00: Erlebnisse und Beobachtungen in Japan. — 12.00: Schallplatten. — 14.00: Von Berlin: Schallplatten. — 14.30: Kinderstunde. — 15.00: Laß Dich in jedem Jahre an Deinem Geburtstage ärztlich untersuchen, damit Du noch möglichst viele Geburtstage erlebst. — 15.45: Frauenstunde. — 16.00: Schulrecht und Elternrecht. — 16.30: Uebertragung von Leipzig. — 17.30: Haben die Primitiven ein feineres Musikgefühl als wir? — 18.00: Die steuerliche Belastung. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Darf man Optimist sein? — 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. — 19.55: Von Köln: Ueberall in Westdeutschland. — Anschließend bis 00.30: Uebertragungen von Berlin.

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".
Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

N.-G.-V., Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf.
Montag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr Monatsversammlung in der „Schneekoppe". Im Anschluß daran Vortrag des Herrn Dr. Grundmann über: „Der Maler Caspar David Friedrich und Bad Warmbrunn".

Die uns zu unserer Silberhochzeit zugegangenen zahlreichen Glückwünsche und Geschenke haben uns sehr erfreut. Wir bitten, unseren

herzlichen Dank

auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

Hermann Mende u. Frau.

Gasthof Grüner Baum, Bad Warmbrunn

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Oktober

Kirmes

verbunden mit Wild- und Geflügel-Essen

wozu ergebenst einladen **P. Walter und Frau.**

Paschtisch zur Stelle.

Hotel zur Linde

Bad Warmbrunn.

Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. Oktbr.

Große

Kirmesfeier.

An beiden Tagen

Konzert mit Tanzeinlagen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Rudolf Badel.**

Schwarze

Brosche verloren

Gold- u. Perleinlage.

Der ehrliche Finder wird herzlich gebeten, da Andenken einer Verstorbenen, dieselbe gegen

sehr gute Belohnung

abzugeben

M. Rhumbler,

Hermsdorfer Straße 21 I.

Damen-Hüte

preßt, färbt und verarbeitet auf

neueste Formen

billigst um

Arthur Werner.

Wildunger Tee

„Wildungol"

Blasen- und Nierenleiden.

in allen Apotheken.

Neu erschienen:

Funk Post

Grosse Rundfunk-Programm-Zeitschrift

für Alle!

ausführliche Programme aller Sender!

NUR 20 PFENNIGE

UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK

überall zu haben!

Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Für Blutreinigungskuren nur Bad Warmbrunner Pillen

Abführ- und Stoffwechsel-Pillen

Pflanzenauszug

vollständig schmerzlos

Apoth. G. Kluge, Bad Warmbrunn, Schloss-Apotheke

Preis: 1.50 Mk. 50 Stck.